Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 256. Mittwoch, den 4. Juni. 1856.

Stettin, den 3. Juni.

Es ist doch schön, daß Frieden auf Erden ist, wenigstens unter den Völkern, deren Thaten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen pflegen. Die europäischen Mächte haben die Waffen niedergelegt, und es waltet nur in Folge des Friedensschlusses unter den Großmächten eine allgemeine Mißstimmung ob. Man sagt, daß Oesterreich und Frankreich sich gegen einander besser gestellt hätten, als jemals sonst seit dem berühmten 2. Dezember 1854, man sagt auch, daß Rußland und Preußen die frühere Intimität wiedergewonnen hätten, man will endlich die bevorstehende Allianz des preußischen und englischen Königshauses als glückliche Vorbedeutung für die freundlichsten Beziehungen zwischen beiden Völkern ansehen, die allerdings auf dem Gebiete der politischen wie auf dem der materiellen Interessen gleich ersprießlich wären. Wie sich die wahrhaften und dauernden Gruppirungen der Großmächte gestalten werden, läßt sich gegenwärtig wohl noch nicht übersehen; die nächste Zeit wird wesentlich Uebergangsperiode sein; inzwischen mehren sich schon jetzt, nachdem kaum die Pforten des Janustempels geschlossen sind, schon wieder die Anzeichen, daß sie nächstens von neuem auffliegen werden. Europa, so alt es ist, braucht Bewegung; geht's nicht hier, so geht es dort los. Die Russen machen sich mit den Tscherkessen zu schaffen, die Spanier rüsten eine Expedition gegen Mexiko, von der sie jedenfalls nicht so viel Gewinn haben werden, wie von der ersten unter Cortez, gefeierten Andenkens; die Franzosen werden der Gloire von Sebastopol in Kabylien oder Madagaskar neue Flitter zufügen, und die Engländer könnten doch am Ende noch leicht in die Lage kommen, mit ihrem ungerathenen Sohn Jonathan anzubinden, der sich in seinen hartnäckigen Schädel gesetzt hat, seinem meergewaltigen Erzeuger über den Kopf zu wachsen.

In der That lauten die Nachrichten aus Amerika immer bedrohlicher. Die Werbeangelegenheit könnte allenfalls mit den Breitseiten todtgemacht werden, die Englands und Amerikas große und kleine Presse gegeneinander abgegeben haben; aber die centralamerikanische Frage ist jedenfalls ernsterer Natur und hat durch den Argonautenzug Walkers an brennendem Interesse gewonnen.

An und für sich genommen haben die Unternehmungen des kecken Abenteurers gegen die centralamerikanischen Republiken wenig auf sich; sie gewinnen erst dadurch Bedeutung, wenn er von der großen nordamerikanischen Republik unterstützt und gehalten wird. Die letzten Posten brachten nun die Nachricht mit, daß Präsident Pierce den Abgesandten Walkers empfangen und die Regierung Walkers anerkannt habe, was natürlich nicht verfehlt, in England neuen Allarm zu erregen. Die Anerkennung Walkers, so wird reflektirt, ist gleichbedeutend mit der Proklamation des Anschlusses sämmtlicher kleinen Republiken, die das Atlantische vom Stillen Meere trennen. Damit befänden sich die Vereinigten Staaten zugleich in der Lage, in absoluter und unbeschränkter Weise die große kontinentale Straße zu beherrschen, die seit der Entdeckung Kaliforniens und seit der Auffindung der Reichthümer Australiens eine ungeheure Wichtigkeit für die Beziehungen Europas mit dem östlichen Asien und den australischen Inselgruppen gewonnen hat. Der Clayton-Bulwersche Vertrag, der zum Zwecke hatte, diesem Monopol zuvorzukommen und jede Art von Präponderanz, sei es von Seiten Englands, sei es von Seiten Nordamerikas zu verhindern, würde auf eklatante Weise zerrissen worden sein, und jede Diskussion über ein Arrangement in Form eines schiedsrichterlichen Urtheils überflüssig machen, denn der Vertrag selbst existirte nicht mehr und diese Frage interessirte mehr allein England, sondern ganz Europa.

Es bleibt indessen immerhin abzuwarten, ob die Anerkennung Walkers durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten auch weitere Bestätigung erhalten sollte. Wenn dies der Fall sein wird, dann dürfte allerdings die Gesellschaft, die sich in England gebildet hat, um einem Kriege zwischen England und Nordamerika durch Bearbeitung der öffentlichen Meinung in Meetings entgegenzuwirken, einen sehr schwierigen Stand haben.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 3. Juni. Hiesige Zeitungen bringen die drollige verbürgte Mittheilung, daß bei einer neulichen Konkurrenz-Arbeit der medizinischen Fakultät der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität den anwesenden 20 Konkurrenten vom Dekan eröffnet wurde, daß nur christlichen Bewerbern das Stipendium für die beste Arbeit ertheilt werden könne, worauf sich 18 der anwesenden Konkurrenten entfernten. Wir wissen nicht, ob die Herren, welche sothanen Beschluß faßten, dabei von dem Standpunkte der christlichen Liebe, der antiken Billigkeit (Aequitas) oder der modernen „Gelehrten-Republik" ausgegangen sind; das aber wissen wir, daß diese Herren nicht nur zu ihrem eigenen Besten das Geld der jüdischen Studenten, sondern auch die Vermächtnisse der Juden zum Besten christlicher Studirenden bereitwillig ad majorem dei gloriam entgegennehmen. Uebrigens war es armen fleißigen Studirenden jüdischen Glaubens, soviel wir wissen, schon vor 20 Jahren gestattet, sich durch Fleiß ein kleines Stipendium bei diesen Konkurrenz-Arbeiten zu erwerben. Kladderadatsch wird ohne Zweifel der Fakultät für die ihm durch diesen Beschluß gewordene Stoffbereicherung Dank wissen und das Faktum hoffentlich zur Ergötzlichkeit der Fortschrittsfreunde ausbeuten.

Heute Vormittag ist hier aus Karlsbad die betrübende Nachricht eingegangen, daß daselbst am 1. Juni Vormittags 11 Uhr, die dort zur Kur anwesende k. preuß. Hofschauspielerin, Fräulein Ederina Viereck, in Folge der Zuckerkrankheit (Harnruhr) verstorben ist. Das königl. Hoftheater erleidet durch diesen Todesfall einen herben Verlust, da nicht leicht wieder eine Schauspielerin gefunden werden möchte, welche durch äußere Repräsentation und Gewandtheit im Fach der Salondamen so Bedeutendes leistet. Die Verstorbene hatte in letzter Zeit auch in dem Gebiete klassischer Heldenrollen mit Glück gespielt. Sie war 1823 in Breslau geboren, wo ihr Vater ein Tabacks-Geschäft hatte und anfangs seine Tochter als Verkäuferin beschäftigte. Ihre Schönheit und ihr in seltenem Grade sonores Organ zog die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf sich, und bewog den Vater, die junge blühende Tochter auf dem Breslauer Stadttheater, welches damals der Baron Baer leitete, die ersten Versuche machen zu lassen. Von Breslau aus begab sich die junge Schauspielerin nach Brünn, wurde von hier nach Agram und später an dem Hofburgtheater zu Wien engagirt; nach einem hierauf erfolgten Gastspiel in Dresden kam Frl. Viereck im Jahre 1846 an die hiesige königl. Bühne, wo sie zuletzt mit einer sehr hohen Gage engagirt war.

Die k. Hofbühne entfaltet kurz vor ihrem demnächst bevorstehenden Schluß noch eine rege Thätigkeit. — In der Oper gastirte Ihr bisheriger Bassist Herr Fricke mit so günstigem Erfolge, daß sein Engagement für die hiesige Hofbühne unter sehr günstigen Bedingungen bereits abgeschlossen ist. Seine schöne frische Stimme, seine gesunde Tonbildung und weiche Gesangsweise, wie seine ansprechende Darstellungen haben ihm hier viele Freunde erworben. Man begrüßt hier seine feste Anstellung an der Hofbühne mit großer Freude.

Am 1. Juni fand in Karlsbad die Einweihung der evangelischen Kirche statt. Wäre die Erlaubniß zu der Erbauung nicht schon vor 2 Jahren ertheilt worden, so würde die Kirche nach dem Konkordat schwerlich erbaut worden sein. Das Kirchlein ist klein und einfach, weder Orgel noch Glockengeläut ist gestattet worden — das ist katholische Toleranz, das geschieht in Oesterreich im Gegensatz zu Preußen, wo man ein katholisches Gotteshaus pompöser als das andere eröffnet!! — —

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel den Orden vom heiligen Andreas (den höchsten russ. Orden) zu verleihen geruht.

Ihre Majestät die Königin Marie von Baiern wird, dem Vernehmen nach, bis Donnerstag am königl. Hoflager verweilen.

Der Großherzog von Oldenburg ist gestern Abends von hier über Bremen nach Oldenburg zurückgereist.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin begeben sich heute Nachmittag nach Ischl.

Der Großherzog von Weimar hat heute früh Potsdam verlassen und die Rückreise nach Weimar angetreten.

Der kaiserl. österr. Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist heute früh nach Wien von hier abgereist.

Es geht der B. B.-Z. von glaubwürdiger Seite die Mittheilung zu, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland auf die Bitte des Generals Murawieff, des Siegers von Kars, dessen Neffen Bakunin, der in den Jahren 1848 und 1849 in Deutschland durch seine demokratischen Bestrebungen sich bekannt gemacht, begnadigt habe.

Belgien.

Brüssel, 1. Juni. Heute Mittags trafen der König und kurz nach ihm die Herzogin von Brabant und die Prinzessin Charlotte im hiesigen Palaste ein. Eine halbe Stunde später langte der Erzherzog Ferdinand Maximilian, von dem Herzoge von Brabant und dem österreichischen Gesandten begleitet, an der Station der Nordbahn an, wo der Graf von Flandern ihn empfing und wo das Offizier-Korps der Besatzung und zwei Bataillone Grenadiere und Jäger-Karabiniers mit Musik seiner harrten.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Man schreibt der K. Z. von hier: Heute wurde die Ackerbau-Ausstellung eröffnet. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich im Industrie-Palast eingefunden, dessen Inneres wirklich einen prachtvollen malerischen Anblick darbot. Das Schiff desselben ist in einen großen Park umgewandelt worden. Die vielen und seltenen Blumen, die zur Ausstellung gesandt worden sind, haben auf von Bäumen und Gebüsch beschatteten Rasen Platz gefunden. In den Gallerien, die sich im Erdgeschosse befinden, sind die Stiere, Ochsen und Kühe, 1125 an der Zahl, in Ställen aufgestellt. Die übrigen Thiere, Schafe, Schweine und Geflügel, haben außerhalb des Industrie-Palastes, theils im Freien, theils unter Zelten, ihren Platz gefunden. Die Ackergeräthe und Maschinen, so wie die Ackerbau-Produkte sind im ersten Stock des Palais ausgestellt. Besonderes Aufsehen durch ihre langen Hörner erregten die ungarischen Zugochsen, welche die Gräfin Petronella Csaky auf Oedenburg Pußta-Kornidsa zur Ausstellung gesandt hat. Das harmonische Glockengeläute der schweizer Kühe erregte ebenfalls die Bewunderung unserer Pariser. Die Kostüme der fremden Schäfer und Hirten wurden allgemein bewundert. Besondere Sensation machten zwei junge schöne Schäfer aus Oesterreich, die sich durch ihre malerische Tracht auszeichneten. Der Kaiser hat auch vier Ochsen ausgestellt, die auf Ville-Neuve l'Etag erzogen worden sind. Dieselbe zeichnen sich aber keineswegs vor dem übrigen Hornvieh aus. Sie sind übrigens nicht bestimmt, den Wettstreit mitzumachen. Bei der Ausstellung der Thiere und Instrumente aus den verschiedenen Ländern hat man folgende Reihenfolge beobachtet: Frankreich, England, Schottland, Irland, Oesterreich, Preußen, Sachsen, Baden, Dänemark, Holstein, Baiern, Belgien, Sicilien, Toskana, Rom, Holland, Nassau, Türkei, Vereinigte Staaten, Mexiko, Spanien, Schweiz und Sardinien. Inmitten tropischer Pflanzen ist eine Statue der Kaiserin Josephine errichtet. Diese hohe Dame war bekanntlich eine große Blumenverehrerin, und man hat sie wohl deshalb zur Patronin der Blumen-Ausstellung erwählt. Was die Anordnung und Aufstellung der ganzen Ausstellung betrifft, so läßt dieselbe nichts zu wünschen übrig, und man kann wohl mit Recht behaupten, daß sie das Großartigste ist, was bis jetzt in dieser Beziehung geleistet wurde. Herr Rouher, Minister der öffentlichen Bauten des Handels und Ackerbaues, war ebenfalls anwesend und bewunderte mit großem Wohlgefallen das Werk, das Herr de Mornay mit so vielem Talent und Geschick angeordnet und geleitet hat.

Die Nachrichten, die man heute aus Lyon erhalten hat, lauten schrecklich. Die Rhone ist, wie man befürchtete, aus ihren Ufern herausgetreten und hat fürchterliche Verheerungen angerichtet. Dieses Austreten hat die höchsten Quais auf dem rechten Ufer und fast alle Straßen unter Wasser gesetzt. Sie ist 20 Centimeter höher, als bei der schrecklichen Ueberschwemmung von 1840. Alle Häuser sind unter Wasser, und obgleich seit Freitag die Bewohner sowohl, als die Garnison von Lyon zu retten begonnen hatten, so ist die Rhone doch so schnell gestiegen, daß nur wenig in Sicherheit gebracht werden konnte. Noch schrecklicher ist die Lage der Dinge auf dem linken Ufer der Rhone. Der Damm des Grand-Camp, der die benachbarten Ortschaften beschützt, brach des Nachts um 1½ Uhr auf einer Strecke von 150 Metres durch, und zwar gerade an einer Stelle, wo 1100 Soldaten unter dem Befehle des Ingenieurs Kleitz arbeiteten. Anstalten zur Rettung wurden sofort getroffen. Des Morgens um 8 Uhr hatte man 800 dieser Unglücklichen gerettet. Gerüchtsweise hieß es, daß 300 Soldaten in den Wellen ihren Tod gefunden haben. Diese schreckliche Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung, und man kann noch hoffen, daß Alle gerettet wurden. Laguillot und Charpennes, Esparanne und alle übrigen Orte in der Umgegend stehen unter Wasser. Fast jeden Augenblick stürzen Häuser ein. Das Fort Vitrioleri steht ebenfalls unter Wasser und mußte geräumt werden. Zwei Soldaten sollen dort umgekommen sein. Der Anblick von den Lyon umgebenden Höhen ist fürchterlich schön. So weit das Auge reicht, nichts als ein wildes Meer. Die Saone flößt die größten Besorgnisse ein. Die Wasser aus dem Oberlande sind noch nicht herabgekommen, und man befürchtet, daß sie eintreffen werden, ehe die Rhone abgenommen hat. Das Unglück wird dann seinen höchsten Gipfel erreichen. In der Stadt Lyon selbst sind ebenfalls viele Häuser eingestürzt. Viele Menschen sollen daselbst umgekommen sein. Die vorliegenden Berichte sagen jedoch nichts Bestimmtes darüber. In Villeurbonne vermißt man den Maire und den Polizei-Kommissar. Die Nachrichten von der unteren und oberen Rhone lauten ebenfalls schrecklich. Der untere Theil von Valance steht ganz unter Wasser. Der Damm von Roche de Glune ist durchbrochen worden und hat ein weites und fruchtbares Land überschwemmt. Nach den letzten Nachrichten (Sonnabend 4½ Uhr) regnete es in Lyon ohne Aufhören. Hier in Paris hatten wir auch während beinahe 30 Stunden ununterbrochenen Regen. Gestern Morgens klärte sich jedoch das Wetter auf, und es steht zu hoffen, daß sich die Witterung in Lyon ebenfalls gebessert hat. Hier sieht man den nächsten Nachrichten mit ungeheurer Spannung entgegen. — Graf Orloff ist in Montpellier eingetroffen.

Aus Auslaß des Bankerottes von Place wurden so übertriebene Gerüchte von den angeblichen Verlusten Morny's in Umlauf gesetzt, daß dieser, der schon mehrere Tage nicht mehr präsidirte, gestern in die Sitzungen des Senates kam, um diese Gerüchte

selbst zu widerlegen und seinen Kollegen gesprächsweise mitzutheilen, daß er so glücklich sei, mit drei Millionen — wie wir bereits gemeldet — wegzukommen. Herr v. Montalembert sagte in der gestrigen Sitzung, daß diese skandalösen Vermögen ohne Arbeit zugleich ohne Ehre seien.

Paris, 3. Juni. Die Ankunft des Kaisers wird aus Lyon gemeldet. — Der Ceremonienmeister des Kaisers, Herr Feuillet de Conches, und der Erzbischof von Paris sind nach Marseille gegangen, um den päpstlichen Legaten zu empfangen. (B. B. Z.)

Italien

Turin, 30. Mai. 116 Deputirte unterzeichneten die Motion zu einem Gesetzentwurf, welchem zu Folge General Alphons Lamarmora als Nationalbelohnung ein Domänengut zuerkannt werden soll. Er wird am 2. Juni in Genua erwartet, wo ihm und den Truppen, welche an Sebastopols Belagerung Theil genommen, zu Ehren verschiedene Feste vorbereit t werden.

Aus Genua vom 27. Mai wird der Independance geschrieben: „In der Lombardei giebt sich eine starke Aufregung kund, und die Fusions-Partei, welche eine Vereinigung mit Piemont erstrebt, macht sich wieder eben so stark geltend, wie im Jahre 1848. Der österreichischen Regierung ist dies nicht gleichgültig, und sie verstärkt die Besatzungen der verschiedenen Städte im lombardisch-venetianischen Königreiche. An die Civil- und Militair-Behörden sind sehr strenge Befehle ergangen. Bekanntlich hat Graf Buol an die Vertreter Oesterreichs bei den europäischen Regierungen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er gegen die Sprache der sardinischen Diplomaten auf dem Pariser Kongresse protestirt und sogar Sardinien das Recht bestreitet, im Namen Italiens zu sprechen. Die sardinische Regierung hat auf das österreichische Rundschreiben durch ein anderes geantwortet, in welchem sie beweis't, daß Piemont allerdings das Recht habe, zu Gunsten Italiens zu sprechen, und zwar zuvörderst als italienische Macht, sodann aber auch, weil das Interesse der konservativen Sache es erheische."

Großbritannien.

London, 31. Mai. Der „Morning Star" erklärt sich im Stande, den Inhalt der gestern Abend spät angekommenen amerikanischen Depesche mitzutheilen. Der Präsident der Vereinigten Staaten erkennt die Walker'sche Regierung in Nicaragua förmlich an und erklärt sich zugleich fest entschlossen, die Neutralitätsgesetze zu beobachten. In Washington war keine Depesche zur Abberufung Mr. Crampton's eingetroffen und man glaubte allgemein, daß Mr. Crampton in seiner Angabe bezüglich Quatan's sich einer direkten Unwahrheit schuldig gemacht habe. Die einzige Frage soll die sein, ob er wirklich den Brief geschrieben hat, den Mr. Clayton angeführt, und dieses Schreiben hat sich unter den amtlichen Aktenstücken gefunden. Unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten sehen gefährlicher und drohender aus als jemals.

Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hielt gestern Nachmittag im preußischen Gesandtschafts-Hotel in Carltonhouse-Terrace ein Lever ab, das von 3 bis 5 Uhr dauerte, und bei dem das ganze diplomatische Korps Seiner königlichen Hoheit seine Aufwartung machte. — Gestern Abend fand in Buckingham-Palace ein Konzert bei Hofe statt, zu welchem ungefähr 400 Einladungen ergangen waren, und in welchem die Damen Goldschmidt-Lind, Bosio, Viardot, Novello, Didiée und die Herren Gardoni, Ronconi, Formes, Sims Reeves, Weiß und Goldschmidt mitwirkten.

Ganz ohne Unfälle ist die vorgestrige Friedensfeier doch nicht abgelaufen. Gegen Ende des Feuerwerks in Green Park erhielten mehrere Personen erhebliche Verletzungen durch Raketenstäbe. Einem Manne ward das rechte Auge durchbohrt, vier andere liegen im Spitale, in Gefahr, zu erblinden, und wiederum ein anderer ist in Folge der erlittenen Verwundung bereits gestorben. Zwei Personen wurden außerdem überfahren.

Eine Anzahl britischer Bildhauer — es sind ihrer 22 — haben eine Denkschrift an Sir Benjamin Hall gerichtet, in welcher sie sich darüber beschweren, daß die Times in letzter Zeit häufig den Versuch gemacht habe, die Leistungen der einheimischen Künstler auf dem Felde der Plastik herabzusetzen, und den Minister bitten, die ausländischen Bildhauer nicht ungebührlich vor den englischen zu bevorzugen. Bei dem gegenwärtigen Stande der öffentlichen Meinung und der Geschmacksrichtung gewisser einflußreicher Kunst-Protektoren sei zu befürchten, daß man in Bezug auf das neu zu errichtende Wellington-Denkmal und auf das Skutari-Denkmal hinsichtlich der Wahl des Künstlers der vaterländischen Kunst nicht gerecht sein werde.

Das Morning Chronicle schreibt: „Die Verwandten Palmer's bieten Alles auf, um einen Aufschub der Hinrichtung und eine neue Untersuchung zu erwirken. Sie behaupten — und in dieser Hinsicht haben sie die Meinung vieler Aerzte für sich —, eine solche Untersuchung müsse statt finden, ehe die Vollziehung des Richterspruchs jeden späteren Beweis der Unschuld des Verurtheilten unnütz mache. Es gibt Aerzte, welche sich erbieten, den Beweis zu liefern, daß, wenn man die Leiche Cook's ausgrabe und derselbe wirklich durch Strychnin vergiftet worden sei, sich das Gift noch finden lasse. Die Ansicht, daß er durch Spießglanz auf das Strychnin vorbereitet worden sei, ziehen sie ins Lächerliche. Die Vertheidigung macht große Anstrengungen, um den Wohnsitz des Belastungs-Zeugen Newton, dessen Aussagen der Anklage furchtbare Waffen in die Hand gegeben haben, ausfindig zu machen. Bis jetzt scheinen die Nachforschungen fruchtlos gewesen zu sein. Palmer nahm die Ankündigung, daß seine Hinrichtung auf den 14. Juni festgesetzt sei, mit dem größten Gleichmuth, und ohne zu erbleichen, auf. Er erklärte, er vermöge nicht zu glauben, daß man das gegen einen Menschen herrschende Vorurtheil so weit ausbeuten werde, daß nur das Opfer seines Lebens genügen könne, das Aergerniß zu beseitigen. Er beklagt sich nicht, er stellt sich nicht als Schlachtopfer oder Märtyrer hin, sondern sagt nur, die ganze Welt befinde sich im Irrthum, er selbst aber sei sich seiner Unschuld bewußt. Mit Staunen wird das Publikum vernehmen, daß man in wohlunterrichteten Kreisen glaubt, die Regierung werde sich trotz der Einstimmigkeit der Richter und trotz der Ueberzeugung der Geschworenen genöthigt sehen, Palmer die Wohlthat des Zweifels zukommen zu lassen (was die Jury nicht konnte [?]), so stark lasse sich in dieser Hinsicht die Stimme der medicinischen Körperschaft vernehmen. In dem Falle würde Palmer jedoch nicht deportirt, sondern wegen Vergiftung seiner Frau vor Gericht gestellt werden." Die in dem Vorstehenden sich kund gebenden Zweifel an der Schuld des Verurtheilten stehen in schneidendstem Widerspruch mit der Ansicht der Times, der Daily News, des Examiner und des Globe, welche Blätter sämmtlich in ihren Leitartikeln die festeste Ueberzeugung aussprechen, daß die während des Prozesses gegen Palmer vorgebrachten Beweise eine unzerreißbare Kette bilden, in der auch nicht ein einziges Glied fehle, und daß das Verbrechen Palmer's sonnenklar zu Tage liege.

London, 2. Juni, Nachts. In der so eben stattgefundenen Sitzung des Unterhauses antwortete Palmerston auf Roebuck's desfallsige Anfrage, daß nicht der Pariser Kongreß, sondern jede Regierung ihren Kommissar für die Fürstenthümer gewählt habe. Mac Gregor sprach sich gegen die in Griechenland herrschende Verschwendung aus, und frug, ob die englische Regierung Griechenland nicht zur Zahlung seiner Schuld zwingen werde, worauf Palmerston erwiderte, daß die Geranten dieser Schuld nicht einzeln, sondern nur gemeinschaftlich einen Zwang gegen Griechenland anwenden könnten. — Der Schatzkanzler beantragte auf Freitag die Niedersetzung eines Sonderausschusses, um den Einfluß zu untersuchen, der bisher durch den Sundzoll ausgeübt worden sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Mai. Heute wurden die Sitzungen des Reichsraths geschlossen. Der Regierungs-Antrag, betreffend den Verkauf der Domäne Hollenbeck, konnte nicht erledigt werden, weil viele Mitglieder des Reichsraths bei der letzten Sitzung fehlten, so daß nur 42 derselben anwesend waren, von welchen drei nicht mitstimmten.

Donau-Fürstenthümer.

Giurgewo, 16. Mai. Die hier garnisonirenden k. k. Truppen, 6 Kompagnien des Turn- und Taxisschen Infanterie-Regiments, werden morgen von hier über Bukarest nach Galizien marschiren und dafür 2 Kompagnien des Konstantin-Infanterie-Regiments einrücken. — Vor einigen Tagen gingen 2 k. k. Donau-Dampfer, die 10 Schlepp- mit Genie-Soldaten remorquirten, nach Orsova. Heute werden diese Dampfer zurückerwartet, um eine andere Abtheilung Soldaten stromaufwärts zu befördern. An Stelle des Kiamil Bey's ist der alte Festungs-Kommandant von Rustschuk, Mechmed Pascha, zum hiesigen Kommandanten ernannt worden. Die hiesige türkische Besatzung hatte bereits Befehl, sich auf Rustschuk zurückzuziehen, da jedoch noch eine österreichische Besatzung hier verbleibt, so erhielten die osmanischen Truppen Gegenbefehle. — Die Einfuhr zollvereinsländischer und französischer Waaren ist in diesem Jahre größer, als in dem vergangenen, welches letztere schon als eines der günstigsten für den Handel erachtet wurde. Dagegen ist die Ausfuhr sehr schwach. Die Erndte-Aussichten sind in Folge des sehr fruchtbaren Wetters günstig. Doch muß bemerkt werden, daß wegen großen Mangels an Arbeitskräften nicht die Hälfte der früher bebauten Aecker bestellt wurde.

Aus Jassy meldet man, daß die Gewißheit der baldigen Eröffnung einer Moldauischen Hypotheken- und Disconto-Bank bereits wohlthätige Wirkungen geäußert hat. Fürst Ghika hat nämlich befohlen, im ganzen Lande die gerichtlichen Subhastationen bis nach Eintritt der Bank-Thätigkeit zu sistiren. Die Maßregel ist dort allgemein mit dankbarer Anerkennung begrüßt worden. (Pr. Corr.)

Provinzielles.

△ Demmin, 1. Juni. In der Stadtverordneten-Versammlung am 2. Juni c. werden folgende Vorlagen einer Besprechung unterzogen. Zunächst ist es die Anlage einer Chaussee von Demmin nach Tribsees über Baggendorf. Der Kreisdeputirte v. Hagenow beantragt einen höheren Beitrag aus Kämmereimitteln zu bewilligen, sobald die intendirte Chausseestrecke, eine dem Stadtgute Nossendorf näher angehende Linie, eröffnet werde. Die Beleuchtung der Stadt durch Gas bildet den zweiten Gegenstand der Verhandlung. Allgemein erachtet man die Anklamer Vorstadt am zweckmäßigsten zur Anlage der Betriebsgebäude dieser sehr zeitgemäßen Einrichtung, denn auf der Südwest- und Ostseite, die rings durch Wiesen und Gärten eingeschlossen, empfiehlt sich die schlüpfrige Bodenbeschaffenheit so wenig zum Aufbau der Gebäude wie zur Durchführung der Röhrenleitung. Wir sind mithin dieser Anlage gar nicht mehr so fern, als man noch von vielen Seiten zu glauben scheint. — Die Amtsdauer des Bürgermeister Rose und Kämmerer Baumann geht mit diesem Jahre zu Ende und wird binnen Kurzem eine Neuwahl anberaumt. Falls beide Herren nicht wieder gewählt werden, erhält ersterer 400, letzterer 300 Thlr. Pension. Die stets bewährte Rechtlichkeit, Fachkenntniß und tüchtige Geschäftsführung, wie die jederzeit bewiesene loyale Gesinnung beider Beamten, lassen wünschen, daß dieselben ihrem Amte zum Wohle der Stadt erhalten bleiben.

× Stralsund, 1. Juni. Mit Einrichtung zur Gasbeleuchtung der Stadt wird jetzt eifrig vorgeschritten. Der Bau der Gebäude ist veranschlagt und beginnen jetzt die Mindestlicitationen der Baumaterialien. Die ganze Herrichtung wird etwa auf 200,000 Thlr. zu stehen kommen.

Vermischtes

* Paris. Im Spitale zu Skutari starb unlängst Fräulein Esparbie, bekannter noch unter dem Namen Schwester Melanie, die 25jährige Gefährtin der ihr im Tode vorausgegangenen Schwester Rosalie, welche Paris, das so schnell vergessende, noch immer betrauert. Als im Jahre 1848 Erzbischof Affre ein Opfer seiner Hingebung auf der Barrikade fiel, arbeitete Schwester Melanie in der Straße de l'Epée de Bois am selben Friedenswerke, und sollte auch sie dafür durch Mörderhand fallen, aber die Kugel riß ihr nur die Haube weg, deren einen Flügel sie durchbohrt hatte. Einen Offizier der mobilen Garde, welcher sich, von den Aufrührischen verfolgt, in das Haus flüchtete, welches die Nonne im Faubourg Saint Marceau bewohnte, nahm sie unter ihren Schutz. „Glaubt ihr", sagte sie zu den Verfolgern, welche sie zu tödten drohten, kaltblütig, indem sie die Bayonnette mit Verachtung zurückstieß, „glaubt ihr, daß ich mich fürchte? Ich fürchte nur Gott." Stets beneidete sie das Schicksal ihrer Gefährtinnen, denen es vergönnt war, die Kranken und Verwundeten im Orient zu pflegen und als zum Ersatz der 15 auf der Bresche gefallenen Schwestern eine gleiche Zahl derselben nach der Krim geben sollte, suchte sie diese Gunst für sich lebhaft nach, trotzdem sie voraussah, daß sie ein Opfer ihrer Hingebung werden würde. „Leb' wohl", sagte sie in Marseille lächelnd zu einem ihrer Brüder, „ich verlasse dich, um nach dem Himmel zu gehen; ich gehe über Konstantinopel dahin."

Börsenberichte.

Berlin, 3. Juni. Weizen, geschäftslos. Roggen anfangs etwas höher bezahlt, schließt wesentlich billiger verkauft und angeboten. Rüböl, sehr fest. Spiritus, bei matter Stimmung billiger verkauft.

Weizen loco 80—115 Rt.

Roggen, loco 84—86pfd. von der Bahn 80 Rt. pr. 82pfd. bez., do. 82pfd. 76 Rt. bez., Juni 73—$\frac{1}{4}$—71$\frac{1}{4}$ Rt. bez., 71$\frac{1}{2}$ Br., 71 Gd., Juni-Juli 67—$\frac{1}{4}$—65$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 66 Br., Juli-August 63—61 Rt. bez. und Br., 61$\frac{1}{2}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 58—57 Rt. bez. u. Br., 56$\frac{1}{2}$ Gd.

Gerste, große 52—56 Rt.

Hafer loco 34—37 Rt.

Erbsen, 72—82 Rt.

Rüböl loco und pr. Juni 15$\frac{1}{4}$ Rt. Br., 15 Rt. Gd., Juni-Juli 15$\frac{1}{6}$ Rt. Br., 15 Gd., Sept.-Oktbr. 14$\frac{2}{3}$—$\frac{7}{12}$—$\frac{5}{8}$ Rt. bez., 14$\frac{2}{3}$ Br., 14$\frac{1}{2}$ Gd.

Spiritus loco ohne Faß 32$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni 32$\frac{1}{2}$—32 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 32—31$\frac{7}{8}$ Rt. bez., 32 Br., 31$\frac{3}{4}$ Gd., Juli-August 32 Rt. bez. und Br., 31$\frac{3}{4}$ Gd., August-September 31$\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 32 Br., Sept.-Okt. 30 Rt. bez. u. Gd., 30$\frac{1}{2}$ Br.

(Wechselkourse.) Amsterdam 250 fl. k. S. 143$\frac{5}{8}$ Br., 143$\frac{3}{8}$ Gd., desgl. 2 Mt. 142$\frac{5}{8}$ Br., 142$\frac{3}{8}$ Gd. Hamburg 300 Mk. k. S. 152$\frac{7}{8}$ Br., 152$\frac{5}{8}$ Gd., do. 2 Mt. 151 Br., 150$\frac{3}{4}$ Gd. London 1 Lstr. 3 Mt. 6. 22$\frac{1}{8}$ Br., 6. 21$\frac{7}{8}$ Gd. Paris 300 Frcs. 2 Mt. 80 Br., 79$\frac{5}{6}$ Gd.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	1	335,90‴	336,32‴	337,24‴
Thermometer nach Reaumur.	1	+ 8,2°	+ 14,1°	+ 10,0°

± Die Mutter der Marquise.

Aus dem Französischen des Edmond About.

(Fortsetzung.)

Madame Benoit war leicht wie ein Vogel, ihre Füße berührten nicht mehr die Erde, ihr Gesicht hatte sich um zehn Jahre verjüngt und es schien, als ob sich ein Glorienschein um ihren Kopf gebildet hätte. Sie sang und tanzte, sie weinte und lachte, sie hatte die Schwachheit, die Vorübergehenden anzuhalten, um ihnen ihr Glück zu erzählen, und sie ertappte sich schließlich dabei, daß sie die Damen grüßte, denen sie in wappenbemalten Karossen begegnete. Sie that so zärtlich mit dem Marquis und umfing ihn dermaßen mit einem Gewebe von kleinen Aufmerksamkeiten, daß Gaston, der seit langer Zeit von Niemandem wie ein verzogenes Kind behandelt worden war, für seine Schwiegermutter eine wirkliche Zuneigung faßte. Er verließ sie fast gar nicht mehr, führte sie überall hin und langweilte sich auch nicht mit ihr, obgleich sie jede Unterhaltung über das Hammerwerk vermied. Zwei Tage vor ihrer Abreise nahm ihn Madame Benoit für den ganzen Tag in Beschlag. Sie fuhren zuerst zu Tahan, wo sie vor seinen Augen eine Kiste von Rosenholz auswählte, die ziemlich lang, weit und tief war, und im Innern mehrere ungleiche Abtheilungen hatte.

— „Wozu soll dieser seltsame Koffer?" — fragte Gaston während des Herausgehens.

— „„Das? Da wollen wir das Hochzeitsgeschenk für meine Tochter hineinthun!"" —

— „Aber Madame — fuhr der Marquis mit dem Stolze des Armen fort — es scheint mir, daß ich . . ."

— „„Es scheint Ihnen sehr schlecht. Mein lieber Marquis, wenn Sie Lucile's Mann sein werden, dann machen Sie ihr Geschenke, so viel Sie wollen. Am Tage nach der Trauung sollen Sie carte blanche haben, aber bis dahin, glaube ich, kommt es mir zu, ihr einige Kleinigkeiten zu schenken. Es ist wirklich eine impertinente Sitte, die dem Bräutigam eines Mädchens gestattet, ihr für funfzigtausend Franks Kleidungsstücke und Schmuck vor der Heirath zu schenken, also während einer Zeit, in der er ihr noch gar nichts ist. Sagen Sie, wenn Sie wollen, daß ich lächerliche Vorurtheile hege, aber ich bin zu alt, um mich zu bessern. Wir werden heute meine Hochzeitsgeschenke aussuchen, in vier Wochen werde ich Ihnen, wenn es Ihnen paßt, die Ihrigen aussuchen helfen!"" —

Dieses Raisonnement war leicht umzustoßen, aber es wurde mit so einschmeichelndem Ton und mit so mütterlicher Stimme gegeben, daß Gaston nichts zu entgegnen wußte. Seit drei Tagen war er überdies auf Grund dieses verdammten Geschenkes in Unterhandlungen mit einem Wucherer gewesen. Er ließ sich also zu zwanzig Händlern mitnehmen und wählte Stoffe, Shawls, Spitzen und Schmuck aus. Diamanten wurden nicht gekauft; Madame Benoit wollte die ihrigen mit ihrer Tochter theilen.

Die Schwiegermutter nahm am 5. Mai von ihrem Schwiegersohn Abschied und bat ihn, am 12. Mai nachzukommen. Sie übernahm es, das erste Aufgebot in der Kirche und in der Mairie abhalten zu lassen, während dessen Gaston seinen Schneider und Hemdenfabrikanten vollauf in Bewegung zu setzen hatte. In der Confusion, die von einer Abreise unzertrennlich ist, nahm sie auch aus Versehen alle Papiere des Hauses Outreville mit.

Als Lucile Madame Benoit wiedersah, war ihr erster Gedanke, daß man ihre Mutter in Paris umgewandelt hätte. Niemals war die niedliche Wittwe so umgänglich und nachsichtig gewesen. Alles, was Lucile that, war wohlgethan, was sie sagte, war schön gesagt; — sie betrug sich wie ein Engel und redete pures Gold. Nein, von einer so vollkommenen Tochter konnte sich eine zärtliche Mutter niemals trennen, sie mußte ihr überall nachfolgen, eine Trennung wäre nur mit dem Tode möglich gewesen. Sie sprach zu ihr, wie in der Historie von Ruth: — „Dein Land wird mein Land sein!" — Lucile öffnete dieser neuen Mutter ihr Herz und erfuhr mit lebhafter Genugthuung, daß es auch viele junge und wohlgebaute Marquis gäbe, die keine Kleider mit Flittern trügen.

Am Tage nach ihrer Ankunft hatte Madame Benoit das

Königliches Kreisgericht zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen,

den 20. Mai 1856, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der Ehefrau Louise Ladwig geborne Ketelbeker, Putz- und Modewaarenhändlerin hierselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 16. Mai 1856 festgestellt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Pfotenhauer hier bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem auf

den 4ten Juni 1856, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter Krahmer im Terminzimmer Nr. 5 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 21. Juni 1856 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern, Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Auction.

am 6. Juni c., Vormittags 9 Uhr, Breitestr. 371, über Glas, Porzellain, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten;

um 11 Uhr: 1 werthvoller Kupferstich, Möbel wobei: 1 großer Spiegel in Broncerahmen, Sopha, Spinde, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth; ferner Uhren, Gold und viel Silbergeschirr.

Am 7. Juni c. um 10 Uhr: 12000 feine und mittlere **Cigarren, 6 Hausthürschlösser, 1 Violine, 1 gute Büchse, 1 Boot, 1 eiserner Ofen.**

Reisler.

Am 5. Juni c., Vormittags 9 Uhr, sollen oberhalb der Schuhstraße Nro. 625, Betten gute Möbel aller Art, wobei Sopha, Spiegel in Broncerahmen, Tische, Stühle, Gardinen, 1 Damenschreibtisch, Spinde, 2 Bronce-Gas-Kronleuchter, 1 Ladentisch, Waarenspinde 2c. versteigert werden.

Reisler.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma**, mit dem Rendanten Herrn **Otto Rittershausen**, zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Stettin, den 1. Juni 1856.

W. Bessin sen. und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Bessin,
Otto Rittershausen,
Stettin und Berlin.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Vergnügen, daß ihre Freundin Madame Melier ihr die bevorstehende Vermählung ihrer Tochter Celine mit dem Raffineur Jordy in Paris anzeigte. Herr Jordy war ein junger und sehr reicher Mann und Madame Melier hielt mit ihrer Freude, ihre Tochter so gut versorgt zu haben, nicht hinterm Berge. Madame Benoit bog ihr ein Paroli mit der Ankündigung der bevorstehenden Vermählung Luciles mit dem Marquis d'Outreville. Man beglückwünschte sich darauf gegenseitig und umarmte sich zu wiederholten Malen. Als nun Madame Milier fortgegangen war, rief Lucile, die seit ihrer Kindheit mit der künftigen Madame Jordy befreundet war: — „Welches Glück, Mama; wenn ich nun nach Paris gehe, werde ich ganz in der Nähe Celinens bleiben; sie wird zu mir kommen, ich zu ihr und wir werden uns Tag für Tag besuchen.“ —

— „„Ja, mein Kind — erwiderte Madame Benoit — Du wirst sie in Deiner großen, wappengeschmückten Karosse mit Deinen weißgepuderten Lakaien besuchen, aber was ihren Empfang bei Dir anbetrifft, so ist das doch eine andere Sache. Man ist seiner Welt verpflichtet und ein wenig Sklave der Gesellschaft, in der man lebt. Wenn eine Herzogin Deinen Salon besucht, so darf sie daselbst nicht die Frau eines Raffineurs antreffen, eines Mannes, der Zuckerhüte macht!... Das ist übrigens kein Grund, um ein Mäulchen zu machen. Wir wollen sehen, Du kannst sie des Morgens bei Dir empfangen!““ —

— „Gott, welch' ein dummes Land ist dies Paris. Ich möchte viel lieber in meinem armen Arlange bleiben, wo man seine Freunde zu jeder Tagesstunde sehen kann.“ —

Madame Benoit entgegnete salbungsvoll: — „„Das Weib muß seinem Manne folgen.““ —

Das große Ereigniß, das sich zu Arlange vorbereitete, war bald in der ganzen Umgegend bekannt. Madame Melier war auf einer Rundreise von Visiten begriffen, und da sie doch einmal eine Heirath anzumelden hatte, so kam es nicht darauf an, wenn sie gleich zwei annoncirte. In jedem Hause, wo sie anhielt, wiederholte sie also eine wohlüberlegte Phrase, die sie sich arrangirt hatte, als sie von Madame Benoit fortging: — „Madame, ich kenne zu gut das Interesse, das Sie an unsrer ganzen Familie nehmen, um mir nicht das Vergnügen zu machen, Ihnen selbst die Vermählung meiner theuren Celine anzumelden. Sie heirathet zwar nicht einen Marquis, wie Fräulein Lucile Morel, aber einen schönen und guten Fabrikbesitzer, Herrn Jordy, der mit drei und dreißig Jahren einen der reichsten Raffineurs in Paris vorstellt!“ —

Madame Melier hatte gute Pferde, ihr Wagen und die Neuigkeiten, die er trug, machten vor Einbruch der Nacht zehn Meilen. Der Faubourg Saint Germain der Eingebornen setzte sich in Positur, um die arme Lucile zu beklagen und über Madame Benoit Witze zu machen, daß sie für ihre Tochter einen zweiten Marquis von Kerpry gefunden hätte. Madame Benoit erfuhr aber ohne die Brauen zusammenzuziehen, das, was man von ihr sagte. Sie nahm die Familienpapiere von Outreville und fuhr zu einer alten, sehr bösartigen, aber auch sehr einflußreichen Baronin, der Frau von Sommerfogel.

— „Frau Baronin — sagte sie zu ihr im Tone der größten Ehrerbietung — obgleich ich nur die Ehre gehabt habe, Sie zwei oder drei Mal bei mir zu sehen, hat es doch nicht mehr bedurft, um die Unfehlbarkeit Ihres Urtheils, Ihre gründliche Kenntniß dessen, was die große Welt betrifft und alle hohen Gaben der Beobachtung und Erfahrung zu erkennen, die in Ihnen verborgen sind. Sie wissen, daß ich auf die unwürdigste Weise von einem Abenteurer betrogen worden bin, der, ich weiß nicht wie, einen ehrenvollen Namen gestohlen hatte. Heute habe ich für meine Tochter eine prächtige Partie in Aussicht, den Marquis d'Outreville. Ich habe seinen Stammbaum und alle Papiere und Pergamente der Familie bis auf die entlegensten Zeiten in Händen. Aber ich bin nur eine arme Bürgerin ohne Urtheil, man hat mich grausam geprüft; und ich wage nicht mehr, blos meinen eigenen Augen zu trauen. Wollen Sie mir also erlauben, Frau Baronin, daß ich Ihnen alle mir anvertrauten Papiere vorlege, damit Sie darüber ohne Appell und in letzter Instanz zu Gericht sitzen?“ —

(Fortsetzung folgt.)

!! Zur Wasserkur !!

Schwitzdecken, Wasserlaken, Binden und Handtücher, offerirt

E. Aren, Breitestr. 345.

Rüdersdorfer Kalk

liefert die Kalkbrennerei von **W. Teppich & Dehwe** in Erkner bei Berlin, die Tonne zu 4 Berliner Scheffel, bis Bahnhof Stettin für 1 Thaler 18 Silbergroschen.

Engl. Matjes-Hering

bester Qualité, in kleinen Gebinden und einzeln, billigst bei

Louis Speidel.

Echten

Limburger-Käse,

sehr fett u. delicat, à 9 u. 10 sgr. pr Stück, empfiehlt

Carl Stocken.

Guts-Verkauf.

Der auf den 10ten Mai a. c. angesetzte Verkaufs-Termin, des im Greiffenhagener Kreise gelegenen, 1 Meile von Schwedt entfernten Gutes „Nipperwiese", wird hiermit auf den 13ten Juni, Vormittags 9 Uhr verlegt.

Beste doppelt gesiebte engl. **Nusskohlen** sowie große **„Dampfmaschinen-kohlen"**, aus dem Schiffe offerirt billigst

B. M. Loewenstein,
Zimmerplatz 88.

Frische Hummer in Truchots Keller.

Lebbiner Schlemmkreide, Wolliner Kalk und beste **Königsberger Matten** billigst bei

Johs. Quistorp & Co.

600 Kisten weißes Fensterglas

habe ich zum Fabrikpreise zu verkaufen.

C. F. Weichardt.

Echte Havanna Cigarren,

als:

Pa. Cabannas, Flor de Tabaccos, Angelita, Raumeletti de Aroma, Flor de Undia, Flor Damian, Fraigerundio, Pa. Minna Cubanna, Martinez,

zu den Preisen von

100, 95, 64, 60, 56, 50, 48, 46, 44 Thlr.

offerirt in vorzüglicher Qualité.

Ferdinand Wutsdorff,
Langebrückstraße No. 76.

Junge weiße **Seiden-Spitze** feinster Race, sind Baumstraße 986, parterre, zu verkaufen.

Vermischte Anzeigen

DAS COMPTOIR
von
CARL PIPER

ist vom 1. Juni ab

Fischmarkt Nro. 1084 im Hause des Herrn Schreyer.

C. Linderer,

Zahnarzt aus Berlin,

Kohlmarkt 155, 1 Treppe!

(im Hause des Schirmfabrikanten Herrn Kluge), täglich: **Schmerzlose Heilung erkrankter Zähne! Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse!** Für **Unbemittelte nur** Morgens von 8–9 Uhr.

Den geehrten Herrschaften Stettins empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Tapezier-Arbeiten so angelegentlichst als ergebenst

Bernhard Ziegler,
Tapezier in Stettin,
Nr. 787. Bollenstr. Nr. 787.

Das

Photographische Atelier Roßmarkt No. 761,

im Elsasserschen Hause,

ist jetzt täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr zur Anfertigung von Bildern neuester Erfindung geöffnet. — Schaubilder stehen im Atelier zur gefälligen Ansicht bereit.

Photographisches Atelier von **E. Kottwitz,** Portraitmaler, große Domstraße No. 795.

Lichtbilder,

Daguerreotypen, Photographien werden täglich angefertigt von

W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Lichtbilder,

Photographieen und **Daguerreotypen** werden täglich angefertigt bei

W. Leitner, oberh. der breiten Straße No. 370.

Einem geehrten reisenden und hiesigen Publikum beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage das

„Hôtel de St. Petersburg"

käuflich übernommen habe und dasselbe bestens empfehle.
Stettin, den 25. Mai 1856

Ph. Hohl,
früher Oberkellner im Hotel St. Petersburg in Berlin.

Modernisiren und **gute Strohhut-Wäsche, jede Woche zurück.**

E. Sagelsdorff,
Grapengießerstraße No. 422.

!!!!Einkauf!!!!

Alle Sorten fremde Münzen, Bernstein, Tressen, Porteepees, Schärpen 2c, ferner Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, **Lumpen, Knochen, Glas, altes Guß- u. Schmiedeeisen,** Bücher, Zeitungs-Papier, Roßhaare, Wolle, so wie alle Arten Felle kauft stets und zahlt wie **bekannt den höchsten Preis**

Ph. Beermann,
Mittwochstr. 1057.

40—50 Quart Milch werden täglich von einem Gute gewünscht. Adressen unter **C. T.** werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt alle Verhärtungen ohne operatives Verfahren radikal zu entfernen. Baustraße Nro. 480, 2 Treppen hoch, zu sprechen von 7 bis 9, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Joh. Preibisch, Fußarzt aus Berlin.

In der Unterstadt wird ein Quartier von 3—4 Stuben nebst Zubehör für eine kinderlose Familie zum 1. Oktober oder auch schon früher zu miethen gesucht. Addressen nebst Bedingungen erbittet man „Allgemeinen Anzeiger" unter **R. 301** abzugeben.

Einem geehrten Publikum Stettin's und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß das unter der Firma **A. H. Bader & Co.,** Krautmarkt 977, geführte Produkten-Geschäft am 9. d. Mts. aufgehoben wurde von

A. H. Bader.

Zugleich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich **Baumstraße Nr. 991** für meine alleinige Rechnung ein Produkten-Geschäft etablirt habe und daselbst für alle Sorten fremde Münzen, echte u. unechte Tressen, Bernstein, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, altes Eisen, Tauwerk, Zeitungs- und Akten-Papier, Roßhaare, Borsten, Schweinehaare, sowie große und kleine Ziegen-, Lamm-, Kalb- u. Schaffelle, Roßleder und dgl. m., die höchsten Preise zahle.

A. H. Bader

Da ich mich am hiesigen Orte, Rosengarten Nr. 293, als Bäckermeister etablirt habe, so bitte ich um geneigten Zuspruch.

W. Meeske.

Am Paradeplatz von der Kaserne bis zur Ecke der Breitenstr. wird den Wollmarkt über ein möblirtes Zimmer möglichst parterre gesucht. Addressen sind gr. Oderstr. 13, eine Treppe hoch, abzugeben.

ELYSIUM-THEATER.

Mittwoch, den 4. Juni:
Zum ersten Male:

Die Frau Wirthin.

Characterbild mit Gesang in 3 Akten von F. Kaiser.

Neue Brauerei.

Heute, Mittwoch den 4. Juni 1856:

Quartett u. humoristische Gesangs-Vorträge

der Herren **Strack, Stahlheuer, Music** und **Ring** aus Berlin.

Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. doch sind vorher Billets à Person 1½ Sgr bei dem Kaufmann Hrn. Holtzwich, Breitestr.- und Parade-Platz-Ecke, in der lithographischen Anstalt und Papierhandlung des Hrn. Gentzensohn am Neuenmarkt, und Kohlmarkt Nr. 613 unter den drei Stiepen zu haben.

Die Billets sind aber nur an dem Tage gültig, zu welchem sie gelöst werden.

Der Garten wird brillant erleuchtet.

Im Garten des Schützenhauses.

Heute, Mittwoch den 4ten Juni 1856:

Grosses Concert,

ausgeführt von der Capelle des Wohllöblichen 9. Infanterie-Regiments.

Entree à Person 2½ Sgr Anfang 7 Uhr.

Nicola Tincauzer.

„Preußischer Hof".

Heute, Mittwoch, den 4. Juni 1856:

Concert und Assemblée.

Anfang 7 Uhr.

Zu vermiethen

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche, ist für die Monate Juni, Juli, August und September an ordentliche Leute für Ein Billiges zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Luftige Getreideböden und bequeme Waaren-Remisen in der Nähe der Eisenbahn, bei

F. W. Rahm Söhne.

Oberwiek 64 ist eine Wohnung zum 1. Juli zu verm.

Frauenstraße 913, eine Treppe hoch, nach vorne, ist zum 1sten Juli eine freundlich möblirte Stube zu vermiethen.

Es ist eine Wohnung für 3 Rt. Pelzerstr. 662 zu verm.

Pelzerstraße 807 ist die dritte Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Juli zu verm.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein ordentliches Kindermädchen nebst Köchin finden **sofort** einen Dienst

oberh. d. Breitenstr. 379.

Köchinnen, Hausmädchen und Kindermädchen mit guten Attesten versehen, können Stellen nachgewiesen werden durch die Miethsfrau

Schönherr, Fuhrstr. 843.

Ein ordentlicher Knabe, der Glaser werden will, melde sich bei dem Obermeister **Malbranc,** Fuhrstr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Gutsbesitzer Büler zu Kontikowo, Prediger Wöhlermann zu Daber. — Eine Tochter den Herren Pastor Maske zu Barfußdorf, Postmeister Munds zu Remscheid, Kreisgerichtsrath Wollny zu Glatz.

Verlobt: Commiss. Landrath A. v. Klützow, Valerie v. Zedlitz-Neukirch, Hermsdorf. Kaufmann W. Urban, Therese Kühne, Berlin. Tuchfabrikant C. H. Clamann, Bertha Menzel, Peitz und Forste. Rittergutsbesitzer H Schlipalius, Mathilde Quiehl, Rawicz.

Gestorben: Prem.-Lieut. a. D. Julius zu Gr. Jestin bei Colberg. Hauptmann, Kammerherr von Briesen zu Altenburg. Kaufm. Heimbach zu Düren. Caplan P. de Bruyn zu Düsseldorf. Dr. phil. A. Dietrich zu Berlin. Calligraph J. S. Warschauer zu Berlin. Stud. theol. W. Hensel zu Königsberg. Landrath a. D. v. Prittwitz-Gaffron, genannt von Kreckwitz. Pastor Nikisch zu Strehlen. Goldarbeiter Hallmann zu Stolp. Justizrath Piglosiewicz zu Posen. Kaufm. J. B. Wolff zu Warmbrunn.

Lehr-Verträge

sind zu haben in

R. Grassmann's Verlagsbuchhandlung.
Schulzenstraße 341, 1 Tr. hoch.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse:" Kaufl. Marckwald u. Lindemann a. Berlin, Malling a. Copenhagen u. Gröning a. Arnsberg, Frau Gutsbes. v. Warenhoff u. Major v. Schwarz a. Posen, Hauptm. im Garde-Regt. v. Plötz n. Fam. a. Potsdam, Geheimrath v. Maaßen a. Berlin, Hauptm. v. Malling a. Copenhagen, Frau Gräfin v. Primdowsky n. Familie a. Cöslin.

„Hotel du Nord": Kaufleute Fischer n. Frau a. Corlin, Bock, Rode, Büchner u. Koch a. Berlin, Oldemeyer a. Leipzig, A. Halle n. Frau u. Th. Halle a. Lübeck, E. Halle a. Anclam. Natterer a. Stevensburg, Lewy a. Thorn, Benjamin a. Stargard, Jenssen a. Bordeaux, Crolsen a. Schweden u. Stumbke a. Osterode, Oberamtmann Gamp a. Streithoff und Frau Dudi a. Leine, Vermess. Revisor Sachsler n. Frau a. Cörlin, Rittergutsbes Edemann n. Frau a. Altendorff, Frau Neste a. Dageslap und Frau Piper n. Tochter a. Hovengrab, Pächter Schütte a. Clotzow, Fabrikbes. Adendorff a. Hannover, Privatleute Sämann, Ruckert u Rosenow a. Görlitz.

„Hotel Drei Kronen": Kaufleute Cohn, Guizemann, Moses Lindemann, Samuel Lindemann und Wolff a. Berlin, Langbein a. Hull, Salinger und Guthzeit a. Königsberg, Beltch a. Greifswald, Heimf a. Potsdam, Lesser a. Stargard, Siegmund und Stern a. Posen, Weiland a. Magdeburg, Radolinsky a. Danzig, Wedemeyer a. Petersburg, Greiner a. Berlin, Jennerich a. Frankfurt a. M., Administ. Müller a. Berlin, Königl. Maschinenmeister Müllendorf a Stargard, Wirthschafts-Commissar von Bröckerer a. Labeszynck, Rentiers Peters a Schlutow, Wischer a. Bromberg, Gutsbes. Jonas a. Garden, Oekonom Knoblauch a. Powelowsky, Partikulier Böttcher a. Dresden, Holzhändler Rathmann und Violin-Virtuos Rosenthal a. Posen.

„Hotel Fürst Blücher:" Fabrikant Wensky, Frau Oeconom Walther n. Fam. und Maschienenmeister Berchardi a. Berlin, Schauspieler Fondeur a. Wittenberg, Posamenteur Siebermann Riese a. Elbing u. Starke a. Merseburg, Schiffrehder Grunwald a. Hamburg, Steuermann Peters a. Lübeck, Portepeefähndrich Founier a. Cöslin.

Berliner Börse vom 3. Juni 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours	
Freiwill. Anl.	4½	101	B
St.-Anl. 50/52	4½	101½	bz
„ 1853	4	96¾	bz
„ 54/55	4½	101½	bz 55 1¾ G
St.-Pr.-Anl.	3½	113	B
St.Schuldsch.	3½	86¼	G
Seeh.-Präm.	—	—	—
K. & N. Schld.	3½	83	G
Brl.-St.-Oblg.	4½	100¾	bz
„ „ „	3½	84½	G
K. & N. Pfdbr.	3½	93	bz
Ostpr. Pfdbr.	3½	91	G
Pomm. „	3½	92½	bz
Posensche „	4	99⅝	G
Pos. n. Pfdb.	3½	—	—
Schles. Pfdbr.	3½	89¼	G
Westpr. „	3½	87	bz

Rentenbriefe.	Zf.	Cours	
K. und N.	4	95¾	B
Pomm.	4	95	B
Pos.	4	93½	G
Preuss.	4	95	G
West. Rh.	4	96	B
Sächs.	4	96	bz
Schles.	4	94⅛	bz
Pr. B.-Anth.	4	134	B
Min. Bw.-A.	5	—	—
Discnt.-Com.	—	134—35½	bz
Louisd'or	—	110½	bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours	
Brschw. B-A.	4	150½	B
Weimar „	4	135¼—½	bz
Darmst. „	—	170½—66½	bz
Oest. Metall.	5	84½	bz
„ 54r Pr.-A.	4	109	B
„ Nat.-Anl.	5	85⅝	bz
R. Engl. Anl.	5	106⅛	B
„ 5. Anl.	5	98	bz
R. Engl. Anl.	5	98¾	B
R P. Sch. obl.	4	84	bz
P. Pf. III. Em.	—	93¾—94	bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	88	B
„ A. 300 fl.	5	95¼	bz
„ B. 200 fl.	—	21¼	G
Kurh. 40 thlr.	—	—	—
Baden 35 fl.	—	—	—
Hamb. Pr.-A.	—	69½	B

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	Cours	
Aachen-Düss.	3½	92¼	B
„ „ Pr.	4	90	bz
„ II. Em.	4	89¾	bz
Aach.-Mastr.	4	62½	bz
„ „ Pr.	4½	95¼	bz
Amstd.-Rott.	4	79¾	bz
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	91¾	bz
„ „ Pr.	5	101½	bz
„ II. Em.	5	101½	bz
Dtm.-S. Pr.	4	90¾	B
Berl.-Anhalt.	4	173	bz
„ „ Pr.	4	93¾	bz
Berlin-Hamb.	4	108½—9½	bz
„ „ Pr.	4½	101¾	G
„ II Em.	4½	101½	G
Berlin-P.-M.	4	121½—21	bz
„ Pr. A. B.	4	92	G
„ „ L. C.	4½	100	bz
„ „ L. D.	4½	99¾	bz
Berlin-Stett.	4	166—65½	bz
„ „ Pr.	4½	—	—
Brsl. Frb. St.	4	179	B
„ neue	4	170½	B
Cöln.-Minden	3½	164	bz
„ „ Pr.	4½	100¾	G
„ II. Em.	5	103	B
„ „	4	91¾	G
„ III. Em.	4	91	B
„ IV. Em.	4	90¾	G
Düss.-Elberf.	4	147	bz
„ „ Pr.	4	91B 5% 101½	G
Frz. St.-Eisb.	5	—	—
„ „ Pr.	3	—	—
Ludw. Bexb.	4	157½	bz uB
Magdb.-Halb.	4	204	G
Magdb.-Witt.	4	51—50½	bz
Magd. W.-Pr.	4½	97	G
Mainz-Ludh.	4	116	bz
Mecklenburg.	4	57	B
Münst.-Ham.	4	94	G
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93¾	G
„ Pr.	4	93½	bz
Pr. I. II. Ser.	4	93½	B
„ III. „	4	93½	B
„ VI. „	5	102¼	G
Niedschl. Zb.	4	97	G
Nb. (Fr.-W.)	4	61¾—⅝	bz
„ Prior.	5	101¼	bz uB
Obschl. Lit. A.	3½	206	G
„ „ B.	3½	175	G
„ Pr. A.	4	—	—
„ „ B.	3½	82½	B
Obschl. Lit. D.	4	91¼	B
„ „ E.	3½	79¼	bz
P. W. (S. V.)	4	70	bz
„ Ser. I.	5	101	G
„ „ II.	5	—	—
Rheinische	4	117½—¼	bz
„ (St.) Pr.	4	117¼	B
„ Pr.	4	91¼	G
„ v. St. g.	3½	83½	bz
Ruhr.-Crefld.	3½	95	B
„ Pr. I.	4½	99¾	G 4% 90⅛ G
Starg.-Posen.	3½	98¼	B
„ Pr.	4	91	bz
„ „	4½	100	bz
Thüringer	4	124¾—½	bz
„ Prior.	4½	100¾	bz
„ III. Em.	—	100¾	bz
Wilh.-Bahn	4	218	G
„ neue	4	189	G
„ Prior.	4	91½	bz

Die Course der Aktien waren im Ganzen wenig verändert und das Geschäft darin nicht lebhaft.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.